

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 16

Rubrik: Ritter Schorsch : eine sehr attraktive Dame

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Eine sehr attraktive Dame

Da es in der Schweiz eine Unzahl von Tagungen gibt, gibt es auch eine Unzahl von Referaten. Und da ich mich beruflich mit ein paar Fragen befasse, die angeblich von allgemeinem Interesse sind, scheint es unvermeidlich zu sein, dass ich immer wieder als Referent zu Seminaren eingeladen werde. Aber ein lustvoller Wanderprediger bin ich nicht, und so sage ich viel lieber ab als zu. Am Schreibtisch fühle ich mich wohl und nicht in Kongresssälen.

Doch nun bin ich wieder einmal unterwegs, und der Fahrplan fügt es, dass ich im erlauchten Tagungskreis auch den Vortrag noch zu hören bekomme, der meinem eigenen vorausgeht. Es ist eine sachkundige und weit überdurchschnittlich formulierende Dame, die Wirtschaftsführern und Politikern ihre Thesen vorlegt, und ich bin geradezu erleichtert, mit ihr nicht in unmittelbare Konkurrenz treten zu müssen. Mein Thema ist ein ganz anderes.

Weil ich hinten im Saal sitze, so gut wie un bemerkt, bekomme ich während dieser Stunde gleich

zweierlei mit: einmal den Vortrag selbst, und überdies die Bemerkungen, die mir aus dem Herrenklub ans Ohr dringen. Sie betreffen nahezu alle nicht die Sache, sondern die Person – eine sehr attraktive, darüber ist man sich einig. Sie hat ein angenehm ebenmässiges Gesicht, leicht auf die Stirn gewelltes Blondhaar, ein vorzüglich sitzendes dunkelblaues Tailleur und eine dunkle, einschmiegsame Stimme. Optisch also und akustisch die reine Wohltat, das wird flüsternd bestätigt.

Dem Beifall folgt denn auch prompt die präsidiale Erklärung, die Dame habe sehr charmant referiert, und schon ihr Anblick, mit Verlaub, sei ein ungetrübtes Vergnügen gewesen. Ueber ihre Thesen wird, soweit ich höre, auch beim anschließenden Kaffee kaum ein Wort verloren. Soll sie sich eigentlich für ihren Erfolg nun bei der Coiffeuse, der Kosmetikerin und der Schneiderin bedanken? Ich blicke unwillkürlich auf meine Krawatte und frage mich, ob sie noch modisch sei. Aber das ist vollkommen kindisch. Ich bin ein Mann unter Männern. Nicht einmal die Unansehnlichkeit meiner Glatze kümmert sie.

